

Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — **Inserionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere per Zeile 6 fr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 fr.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Herrngasse Nr. 8. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. August

beginnt ein neues Abonnement auf die

Paibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Paibach:	
ganzjährig . . .	15 fl. — fr.	ganzjährig . . .	11 fl. — fr.
halbjährig . . .	7 „ 50 „	halbjährig . . .	5 „ 50 „
vierteljährig . . .	3 „ 75 „	vierteljährig . . .	2 „ 75 „
monatlich . . .	1 „ 25 „	monatlich . . .	— „ 92 „

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 1 Gulden.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 24. Juli d. J. dem Hilfsämter-Director im Ministerium für Cultus und Unterricht, kaiserlichen Rathe Karl Hackensellner anlässlich der von ihm erbetenen Verleihung in den bleibenden Ruhestand das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Verhandlungen des Reichsrathes.

= Wien, 20. Juli.

(Schluss.)

Nach dem Finanzminister ergriff Abg. Dr. Menger das Wort, um gegen die politischen Ausführungen Herolds zu polemisieren. Dr. Menger führte aus, dass in allen Parlamenten zwischen der Regierung und den Parteiführern Abmachungen getroffen werden. Die Jungtschechen empöre eigentlich der Umstand, dass sie nichts davon erfahren haben; es sei aber eine der leichtfertigen Behauptungen, dass bei diesen Verhandlungen sich etwas geschehen sei, was den anderen Völkern Oesterreichs zum Nachtheil gereiche. Diejenigen Herren, welche die Verhandlungen mit der Regierung führten, sind derart, dass sie nie in etwas einwilligen würden, was den anderen Völkern zum Schaden und Nachtheile gereichen würde. Redner besprach das Anleihegesetz, welches kein besonderes Vertrauen zur Regierung, sondern eher zur Staatsschulden-Control-

commission, die das Geld zu überwachen haben wird, voraussetze und erklärte dann namens der Linken: Wir haben die Ueberzeugung, dass wir, wenn wir nach dieser langen und mühseligen Session nach Hause kommen, trotz aller heftigen Angriffe wesentlich mit dazu beigetragen haben, dass eine der Hauptschattenseiten des österreichischen wirtschaftlichen und finanziellen Lebens, die Ausbeutung der Kleinen durch die Großen, der hohe Zinsfuß, dass das Lotterie-Element in jedem einzelnen Geschäft, welches in Oesterreich gemacht wird, beseitigt wurde, und zwar ohne nennenswerte Kosten. Abg. Freiherr v. Dipauli erklärte, es handle sich ihm in der vorliegenden Frage nicht um Vertrauen in die Regierung, sondern um ein Vertrauen in das Parlament und dieses Vertrauen fehle ihm. Weil er gegen die Goldwährung sei, werde er gegen die Anleihe stimmen.

Nach einigen tatsächlichen Bemerkungen des Abg. Treuinfels nahm das Wort Referent Ritter von Szczepanowski. Gegen den Abgeordneten Doctor Lueger polemisierend, wies Redner auf die fürchterlichen Preisverhältnisse Russlands hin, in welchem die 20 Millionen Ruthenen auch nicht ein Blatt zu gründen vermögen. Es ist auch viel von einem Haß gegen Russland gesprochen worden, sagte Redner, von welchem wir Polen erfüllt seien. Wenn der Abgeordnete Basaty spricht, werden die Gegner der Tschechen sagen: Herr, Sie sind uns ein unbezahlbarer Freund. (Heiterkeit.) Viele Erfolge der Linken wären ohne seine ersprießliche Thätigkeit nicht möglich gewesen. (Heiterkeit.) Er möge sich sein Ideal ansehen. Unsere großen Städte sind still geworden, unsere Universitäten verschwunden. Weiß er nicht, dass in Russland jeder Bahnbeamte entlassen wird, der ein polnisches Wort aussprechen lässt? Hat er nie von einer Polensteuer gehört? Man will ja jetzt überhaupt nur großrussische Arbeiter anstellen. Ungefähr 150 Millionen Joch Grundbesitz wurden den Polen seit dreißig Jahren in Russland confisciert. Welche religiöse Unterdrückung müssen die Polen erdulden. (Wiederholte Unterbrechungen des Abgeordneten Dr. Basaty. Große Unruhe. Stürmische Rufe: Ruhig, ruhig!) Vicepräsident Dr. Rathrein: Bitte, wahren Sie doch die Freiheit der Rede. (Beifall.) Abgeordneter Dr. Szczepanowski: Entweder kennt der Abgeordnete Basaty diese Verhältnisse nicht . . . Abgeordneter Dr. Basaty: Das ist meine Sache. (Unruhe. Rufe: Ruhig!) Abgeordneter Dr. Szczepanowski: O der Abgeordnete Basaty kennt sie, dann soll er ein Regierungssystem verteidigen, bei welchem man nie an die Menschlichkeit und Gerechtigkeit appellieren kann und die einzige Viderung die Bestechlichkeit

der Beamten ist. (Beifall auf den Polenbänken.) Wiederholte Unterbrechungen durch den Abgeordneten Basaty, welcher vom Vicepräsidenten Dr. Rathrein zur Ordnung gerufen wird. Abgeordneter Dr. Szczepanowski: Die Jungtschechen und Dr. Lueger haben von unserem Haße gegen Russland gesprochen, welches unser einziges Motiv für die Annahme der Valutavorlagen sein soll. Auf unseren Fahnen stand im letzten Befreiungskriege: für Euere (die russische) und unsere Freiheit. (Beifall der Polen.) Wir sollen zu einem Kriege gegen Russland hegen? Derselbe würde ja in Polen geführt werden und unser Land verwüsten. Seit 30 Jahren sind wir Dank der Huld des Monarchen vollberechtigte Bürger des Staates. Wir können unsere Nationalität frei entwickeln und die Liebe zum Staate mit der Liebe zum Vaterlande vereinigen. (Bravo.) Wo man uns Vertrauen entgegenbringt, sind wir Vertrauen schuldig. Alles Sachliche haben der Herr Finanzminister und Dr. Menger schon vorgebracht. Ich erübe um Annahme der Vorlage. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Abg. Dr. Basaty (zu einer tatsächlichen Berichtigung): Der Berichterstatter hat viel über die Unterdrückung der Polen wegen Religion und Nationalität durch Russland hier erzählt und einen pathetischen Monolog gehalten. Darüber habe ich nicht zu entscheiden, aber wenn er gesagt hat, ich solle ein Volk nennen, welchem es so gegangen ist unter irgend einer Regierung, so kann ich auf das unglückliche eigene Volk, auf die Schlacht am Weißen Berge hinweisen. (Gelächter.) Er erzählt uns, wie viele von seinen Landsleuten auf den Schlachtfeldern gefallen sind. Alle Ehre vor diesem ritterlichen Kampfe! Aber war dieser Kampf nöthig? Polen hatte in Warschau vollständige Autonomie, es hatte seinen Vicekönig, sein Münzrecht und Gleichberechtigung und alles. Sie haben aber gegen Russland Revolution gemacht. (Lebhafter Widerspruch und Gelächter. Rufe bei den Polen: Wir haben nur unsere Nationalität vertheidigt!) Hätten Sie das gegen Oesterreich oder gegen Preußen gethan, wäre Ihnen dasselbe geschehen. (Gelächter.) Finnland ist auch schon Jahrhunderte lang unter Russland, und jeder Zar bestätigt ihm unaufgefordert seine Autonomie und seine Constitution. (Schallendes Gelächter, lebhafter Zwischenruf bei den Polen: Sie können ja nach Russland gehen und dort die Freiheit genießen!) Es hat sein Münzrecht, sein Zollgebiet, es ist unter Russland vollständig frei. (Stürmisches Gelächter im ganzen Hause.) So ist es, und da gibt es kein Nachen. (Erneutes schallendes Gelächter im ganzen Hause und lebhafter Zwischenruf auf den Polenbänken.)

Feuilleton.

Das Recht des Nachgeborenen.

Novelle von Anton v. Penfall.

II.

„Es ist eingespannt, gnädiger Herr,“ ruft der alte Diener in den vornehmen Salon. Ein langer, schmaler Kuss — wer kennt ihn nicht? — wo die Lippe mit dem Herzen zuckt und Thränen zusammenfließen — und er windet sich aus den Armen der schwergeprüften Mutter, der in einigen Stunden ein sonniges Leben zusammensinkt.

Unten steht der Bruder und reicht ihm die Hand: „Leb' wohl, laß' dich bald wieder sehen!“ Die Braunen ziehen an, und fort gehts durch den heimischen Park, den Schauplatz seiner Kinder Spiele, der Bahnstation zu. Es ist schon gegen Abend, ein Getreidewagen, schwer beladen mit goldiger Last, schwankt entgegen, zwei Lodenköpfe blicken hoch oben neugierig zwischen den Aehren durch, zur Seite gehen Schnitter, sonnenverbrannt, ein würziger Geruch strömt von dem Getreide aus.

Ein Volk Hühner steigt neben der staubigen Straße auf, am Saume des Buchenwaldes, der kohl-schwarz hineinragt in das glühende Abendroth, sieht man Hehe sich bewegen; wie oft hat er sie gesagt! Das alles gehört ja zum Schlosse, gehörte auch ihm — vorbei! Jetzt giengs wieder an der Pfarrkirche vor-

über, die neue alabastrine Tafel mit dem goldenen Wappen über dem bekränzten Grabe leuchtet im Dämmerlichte gespenstisch herüber, die Blumen haben wieder neue Knospen und in der Cypresse huschen Meisen hin und her, ein Nachtquartier suchend — vorbei!

Schwere Gedanken verfinstern die jugendliche Stirn. Das kleine Vermögen reicht kaum hin, um das flotte Studentenleben zu bezahlen, das er geführt hat. Was dann? Der Vater starb ja so unversehens, und die Studienzeit war noch nicht zu Ende; zurückkehren ins Schloß, als Wittender zur Last fallen? Das ist hart. „Nimmermehr!“ klingt es leise. Der alte Kutscher wendet sich um. „Nicht so traurig, junger Herr; ja, wir haben viel verloren, ich verwind's nicht mehr; Sie sind jung. Da verwindet sich alles. Sie kommen doch bald wieder, Herr?“ — „So bald nicht, Ruppert, wohl nie mehr!“ Ruppert dreht sich wieder den Pferden zu und wischt mit dem weißwollenen Handschuh über die Augen. Er hielt die Kerze bei des jungen Herrn Tasse in der Schlosskapelle; der Vater war so glücklich, und es war ein Fest im Schlosse. Später schnitzte er ihm Schwert und Bogen und erzählte ihm Geschichten im Stall; es gab keinen treuern Gefährten, und oft zankte der Vater, wenn er mit dem Stallgeruch zu Tische kam — vorbei, alles vorbei! Die Station ist erreicht, der Zug wartet schon. „Leb' wohl, Ruppert!“ — „Gott segne Sie, Herr!“ — „Adieu, Regent, Adieu Pau!“ und die Braunen

schnuppern an seine Taschen nach dem gewohnten Zucker. Das sind so Risse im Leben.

Jahre sind vergangen. Das alte Schloß ragt womöglich noch düsterer und gräulicher in den sonnigen Frühlingstag, einen echten Werbetag. Die Alazien prangen im schloßweißen Gewand, das Gras wächst üppig, von gelben, blauen, rothen Blumen durchsprengt, um den duftenden Jasmin summen große Hummeln, liebegrindendes Gezitscher auf jedem Zweig, verliebtes Schwirren, Schwirren, Tanzen unzähliger Bewesfen in der goldigen Luft. Durch den vornehmen Park knarrt ein staubbedeckter Einspänner, von einem derben Adergaul gezogen, der gar nicht zu dieser Umgebung paßt.

„Oh!“ ruft der häuerliche Lenker, und das Ross stemmt schwerfällig die Vorderbeine. Ein Bivredienner, der des Weges kommt, wirft einen verächtlich erstaunten Blick auf Fuhrwerk und Insassen und entfernt sich rasch, ohne beizuspringen. Ein großer, starker Mann mit blondem Vollbart springt gewandt aus dem sich neigenden Wägelchen. „Na, Bili, nur Ruth!“ Er breitet beide Arme aus, und ein schlankes, niedliches Persönchen springt lachend hinein. Oben im Schlosse schließt sich ein Fenster.

Das junge Paar bleibt einen Augenblick stehen und betrachtet den alten Bau. Bili schmiegt sich enger an den blonden Mann. Er erklärt ihr alles, sie hört nur halb zu. „Dass wir nicht den Zug versäumen!“ bemerkt sie ängstlich. „Der Herr Baron ist doch zu

Endlich wurde abgestimmt, und zwar wurde Art. I in namentlicher Abstimmung mit 177 gegen 97 Stimmen nach der Ausschufsvorlage angenommen. Es wurde hierauf zur Berathung des Art. II geschritten. Derselbe lautet: «Der gelöste Goldbetrag ist sofort in Landes-Goldmünzen der Kronenwährung auszuprägen.» Abg. Dr. Kindermann schlägt für den Fall, daß die Verzinsung des Anlehens eine Steuererhöhung notwendig machen sollte, die Erhöhung der Brantweinsteuer, die Besteuerung des Kunstweines, Erhöhung der Börsensteuer und der Einkommensteuer vor. Abg. Barwinski bemerkte, daß der Abg. Dr. Basaty sich auch der Ruthenen angenommen habe und sagte: Wir Ruthenen sind nicht minderjährig und bedanken uns für die Vormundschaft und Protection des Abg. Basaty höchstens. (Beifall bei den Polen.) Dem Abg. Dr. Basaty sind wahrscheinlich die Zustände in Rußland vollständig unbekannt (Sehr richtig! bei den Polen), wie dies auch seine Ausführungen über Finnland zur Genüge bestätigen. Ich constatiere, daß die bekannten russischen Kfaze vom Jahre 1876 der ruthenischen Sprache und Literatur einen vollständigen Maulkorb angelegt haben (Hört! Hört! bei den Polen), so daß weder ruthenische Zeitschriften noch ruthenische Werke erscheinen können und dürfen. (Hört! Hört! bei den Polen.) Die ruthenische Sprache ist in Rußland aus dem öffentlichen Verkehr, aus Kirche und Schule vollständig verbannt (Hört! Hört!), so daß sogar in den Volksschulen nur russisch gelehrt und in den Kirchen nur russisch gepredigt wird. (Hört! Hört!) Solche Maßregeln sind imstande, solche Erscheinungen zutage zu fördern, wie man sie neulich in Astrachan bemerken konnte. Ich zweifle, ob es der Mühe wert ist, solche Zustände unserer Monarchie anzupreisen (Beifall), in welcher wir Ruthenen zwar manches noch zu wünschen übrig haben, aber dennoch mit voller Zuversicht von der Regierung und unseren Landsleuten hoffen, daß wir unsere Rationalität, unsere Sprache und unsere Literatur frei entwickeln können. (Beifall bei den Polen.)

Abg. Dr. Ritter v. Kraus sprach hauptsächlich über die angebliche Benachtheiligung des Deutschthums im Süden und Norden. Berichterstatter Szczepanowski wendete sich gegen den Abg. Kindermann und hob hervor, daß die Eventualität einer neuen Steuer vom Finanzminister nur mit Rücksicht auf die Ablehnung der Nickelmünzen ins Auge gefaßt wurde. Was die übrigen Anregungen des Abg. Kindermann in Bezug auf neue Steuern anlangt, werde ihm der Finanzminister, der in diesem Hause gewöhnlich nur Verlangen nach Ausgaben hört, gewiß sehr dankbar sein. — Art. II und der Rest des Gesetzes wurden hierauf angenommen.

Es folgte die Berathung des Gesetzentwurfes, betreffend die Convertierung einiger Papiere. Abg. Jaz befürwortete dieses Gesetz. Abg. Reuber beantragte zwei Resolutionen, die abgelehnt wurden und auf die wir deshalb nicht weiter eingehen. Abg. Dr. Menger glaubt, daß in nicht allzuferner Zeit die Convertierung der 4-Procentigen Rente möglich sein werde und beantragte folgende Resolution: «Die Regierung wird aufgefordert, die Convertierung auch der 4-Procentigen Rente ins Auge zu fassen.» Das Convertierungsgesetz wurde hierauf in zweiter Lesung angenommen, ebenso die vom Abg. Dr. Menger beantragte Resolution. Die vom Ausschusse beantragten Resolutionen wurden ohne Debatte angenommen.

Vizepräsident Baron Chlumetzky constatierte, daß hiemit der Gegenstand, betreffend die Valuta-

Regulierung, erledigt sei. (Beifall im Hause. Abg. Dr. Unger: Leider!) Der Finanzminister wird von mehreren Abgeordneten beglückwünscht. Die restlichen Gegenstände der Tagesordnung wurden ohne jede Debatte erledigt. Nach Verlesung mehrerer Interpellationen wurde die Sitzung um halb 5 Uhr geschlossen.

Politische Uebersicht.

(Die Prager Handelskammer) hat sich für die Verwirklichung der Idee eines Donau-Obercanals ausgesprochen und beschloffen, zur Deckung der mit der ganzen Action verbundenen Kosten vorläufig 3000 fl. beizusteuern.

(Gruppe der Rechten des Herrenhauses.) In den letzten Tagen haben Cardinal Fürst-erzbischof Dr. Gruscha und der Fürst-Großmeister des souveränen Malteserordens, Geschi di Santa Croce, dem Obmann Grafen Falkenhayn ihren Beitritt zur Gruppe der Rechten des Herrenhauses angemeldet.

(Industrie-Fachschulen.) Wie die «Bud. Corr.» meldet, hat der ungarische Handelsminister Lufács Verfügungen getroffen, um noch im Laufe dieses Jahres drei Industrie-Fachschulen in Ungarn zu errichten, und zwar ist eine in Göllnicz-Banya für Eisen, eine in Maros-Basarhely für Bauholz und Metall und eine in Szekely-Udvartely für Stein und Thon-Industrie projectiert.

(Vermehrung des Justizpersonals in Ost-Galizien.) Mit den Allerhöchsten Entschlüssen vom 14. Juli d. J. wurde die Vermehrung der für Ost-Galizien systemisirten adjutierten Auscultantenstellen von 125 auf 150 unter gleichzeitiger Auflassung der noch bestehenden adjutierten Grundbuchs-Ausculantenstellen, ferner die Systemisirung einer dritten Staatsanwalt-Substitutenstelle in Tarnopol und einer zweiten in Przemyśl bewilligt.

(Vom Zollbeirath.) Nahezu fünf Wochen sind verstrichen, seitdem der Zollbeirath seine constituierende Sitzung abgehalten hat, ohne daß bis jetzt eine wirkliche Thätigkeit desselben zu verzeichnen wäre. Wohl hat der Handelsminister schon mittelfst Erlaß vom 6. Juli die Ersatzmänner der Zollbeiräthe ersucht, ihre Einzeichnungen in die Fachabtheilungen vorzunehmen, um auch deren fachmännische Kenntnisse in den Fachabtheilungen verwerten zu können, doch sind bis jetzt diese Einzeichnungen in so geringer Anzahl erfolgt, daß eine Einberufung dieser Fachabtheilungen, in denen ja der Schwerpunkt der ganzen Thätigkeit des Zollbeirathes besteht, nicht stattfinden konnte. Inzwischen sammelt sich das zu verarbeitende Material immer mehr an, und es wird schwer halten, dasselbe zu bewältigen.

(Der Kaiser in Galizien.) Unter dem Vorstehe des Bürgermeisters Mochnacki hat vorgestern das städtische Festcomité in Lemberg die ersten vorbereitenden Schritte für den feierlichen Empfang Seiner Majestät des Kaisers in Berathung gezogen. Zum Behufe des raschen Fortschreitens der Vorarbeiten haben sich fünf Subcomités, für die Decorierung der Stadt, für die Illumination, für den Fackelzug und den Festgesang, die Bequartierung der Fremden und für die Aufrechterhaltung der Ordnung, gebildet. Es wurde beschloffen, in sämtlichen Straßen, durch welche der Kaiser den Einzug in die Stadt halten wird, mit Festons geschmückte Mastbäume aufzustellen und auf dem Vorbahnhofe eine Triumphpforte mit einem Zelte zu errichten.

den Arm des Gatten. «Bedauere, lieber Bruder, aber meine ärztliche Praxis...» — «Ich weiß, ich weiß, du bist viel beschäftigt. Dann rasch den Thee, Emma! Sie trinken doch eine Tasse, liebe Schwägerin?» Der Thee wird serviert. Die Brüder sind sich gegenseitig fremd geworden, etwas Unerklärliches liegt zwischen ihnen. Max sieht sich in den kostbaren Räumen um; da und dort bleibt sein Auge an einer süßen Erinnerung hängen, dann treffen sich beider Blicke; derselbe Gedanke durchkreuzt ihr Gehirn.

Verlegen führen sie die Tasse zum Mund, und Lili, die schalkhafte, mit dem Grübchen im Kinn, wirft flehende Blicke hinüber zu ihrem Max und zerkrümelt mit den rosigten Fingern einen Mandelbogen. Das Bild der Mutter blickt so ernst herab von der Wand auf ihren geliebten Max, die liebe Mutter mit dem feuchten Blick. Er sah sie nicht mehr seit dem Tode des Vaters: des Lebens Stürme trieben ihn umher.

Er fragte nach ihrem Ende. «Das hohe Alter — der Gang der Natur — eine Erlösung...» meinte der Bruder, schwer aufathmend. «Die veränderten Verhältnisse,» bemerkt die Freifrau, eine geborne Gräfin, die Tasse zum Munde führend. Max schweigt und blickt auch nicht mehr auf das Bild. Wie eine Schnecke kriecht der Zeiger auf Sechs, um sieben Uhr verläßt der Zug die Station. Alles blickt auf die Uhr. Endlich rollt die Equipage unten auf den Kies. Lili springt elastisch in die Höhe und wird auf einmal gesprächig. Max steckt sich eine frische Cigarre an. «Du besuchst uns doch bald wieder, lieber Schwager.» Der Freiherr

(Die anarchistischen Dynamitarden) machen wieder viel von sich reden. Vor länger als einer Woche wurden in Paris zwei angeblich gefährliche Mitglieder der internationalen Anarchistenbände gefangen genommen, nach einem dritten wird gefaßt. Der Polizeipräsident ließ die Gerüchte, daß diese Leute die Absicht gehabt hätten, am Tage des Nationalfestes einige der großen Gebäude in die Luft zu sprengen, dementieren, nachträglich tauchen aber diese Gerüchte wieder mit einiger Bestimmtheit auf. Sie erhalten einen Schein von Wahrscheinlichkeit durch die Kunde von großen Dynamitdiebstählen, welche in Belgien entdeckt worden sind; der Sprengstoff soll für Frankreich bestimmt gewesen sein. In Versailles haben die Geschworenen nächstertage über den vielbesprochenen Dynamitdiebstahl von Soissy-sous-Etiolles zu urtheilen. Geschworne und Richter erhalten Drohbriebe, genau so wie dies anlässlich des Processes Ravachol der Fall gewesen ist. Einige Geschworne haben Angst und wollen von ihrer Verpflichtung befreit werden.

(Aus Bulgarien.) Die «Svoboda» bringt ein Schreiben Hitrovo's an das asiatische Departement vom Juni 1889, in welchem er mittheilt, daß Dragan Cantov und Peter Stancev mit Vollmachten aller oppositionellen Parteien eingetroffen seien, um wegen Beseitigung des Fürsten zu verhandeln. Auch das revolutionäre Comité der Garnison von Sophia, mit Panica und dem Stadtcommandanten Risov an der Spitze, sei einverstanden. Hitrovo habe Cantov und Stancev je 10.000 Francs gegeben. Letztere ersuchen um weitere Gelder für diejenigen, welche den Fürsten tödten werden. Die Antwort ist trocken geschäftlich und theilt mit, daß 50.000 Francs aus dem Occupationsfonds in Bukarest nach Belgrad an die Gesandtschaft für Cantov zu senden seien.

(Rußland und Frankreich.) Aus Paris wird gemeldet: Ein aus Franzosen und Russen zusammengesetztes Comité richtete an den Ministerpräsidenten Loubet die Bitte, bei den großen Creditgesellschaften dahinzuwirken, daß dieselben verlosbare Bonds zur Emission gelangen lassen, wodurch es ermöglicht würde, den Armen in Rußland rasch eine Million als Hilfsbeitrag zu übersenden. Loubet sprach seine Unterstützung, drückte jedoch den Wunsch aus, daß sich dem Hilfswerke für die russischen Armen ein solches für die französischen anschließe.

(Aus Rußland.) Wie wir russischen Blättern entnehmen, hat nunmehr auch der Heilige Synod in Petersburg Maßnahmen zur Beruhigung der aufgeregten Gemüther im Epidemie-Gebiete ergriffen. Eine solche publicierte Synodal-Verordnung fordert die Geisteslichkeit auf, die Bevölkerung über das Auftreten der Cholera zu belehren und ihr Gehorsam gegenüber den Anordnungen der Behörden und der Aerzte zu empfehlen.

(Der deutsche Kaiser), welcher, wie telegraphisch gemeldet, gestern von seiner Nordlandsfahrt in Potsdam eintraf und morgen die Reise nach England antritt, hat nach einer Meldung aus Hamburg sein Erscheinen bei den großen Land- und Marine-Landungs-Übungen an der deutschen Küste in der Mitte des August zugesagt.

(Spanien.) Die lokalen, aber nicht politischen Putzche in Spanien kehren immer wieder. Vorgestern hat sich auf dem Jahrmärkte zu Santander aus einer Soldatenrauferei mit Bürgern ein solcher entwickelt, wobei schließlich die Soldaten von der Feuerwaffen-Gebrauch machten und zwei Tödt auf dem Platze blieben.

begleitet seine Gäste bis an den Wagen, küßt Max den Mund, Lili die Hand. «Auf Wiedersehen!» In wenigen Augenblicken ist das Schloß verschwunden.

Lili athmet erleichtert auf und wiegt sich in den weichen Kissen. Das waren schwere Stunden. Max starrt in die vorüberfliegende Landschaft hinaus und gedenkt der letzten Fahrt. Vor dem Buchenwalde äßen die Rehe, wie damals, im Kleeelde wieder steigt ein Volk Hühner auf, grüßende Knechte und Diener gehen vorüber; aber oben auf dem Bock sitzt nicht mehr der alte Ruppert mit den großen, weißen Handschuhen, sondern ein kaltes, freches Kutschergesicht. Der alte Ruppert ist schon längst todt, auch Pern und Regent. Von der Kirchenmauer herab schimmern die Alabastertafeln, die freiherrliche Grabstätte — alles todt!

«Max,» begann plötzlich Lili schmolend, «warum so ernst? Du grübelst gewiß über das Recht der Erstgeburt? Du fühlst dich also nicht glücklich, du siehst am Ende in mir — o dieses böse, alte Schloß! — Thränen stehen in den großen, blauen Augen der jungen Frau.

Max legt den Arm um den Nacken des geliebten Weibes und drückt es fest an sich, daß sein rosiges Gesicht hinter dem mächtigen Barte verschwindet. «Weißt du, an was ich denke?» — «Nun?» — «An das Recht des Nachgeborenen: die Liebe!»

Das kahle Antlitz des Kutschers wendet sich erstaunt um, so kräftig klang der Kuß. Das war ihm in seiner neunjährigen Dienstzeit noch nicht vor-

Hause?» Der Bediente fährt zusammen bei dem lauten, festen Ton. «Wen darf ich melden?» — «Melden Sie meinen Bruder mit Frau,» lautet die kurze Antwort. Tiefes Verbeugen, starres Anblicken. Auf der breiten Freitreppe kommt der Gutsherr entgegen, eine schlanke, vornehme Erscheinung. «Es freut mich, dich endlich einmal wiederzusehen, Max!

Eine schmale, schneeweiße Hand streckt sich dem Ankömmling entgegen und wird von diesem stürmischer gedrückt, als es hier wohl Sitte sein mag. Sie wird auffallend rasch zurückgezogen. «Meine Frau!» Eine kurze, kühle Verbeugung, einige übliche Fragen. Von den Wänden blicken die alten Lieblinge in blinkenden Rahmen aus mächtigen Krausen herab. Sonderbar, er ärgert sich jetzt über sie, selbst über den Alten mit dem spanischen Kragen neben der Stiege; sie blinzeln so hochmüthig herab auf die schöne, liebe Lili, des Apothekers Töchterlein, den Eindringling einer neuen Zeit in diese ehrwürdigen Räume.

Im Salon erwartet sie die Herrin des Hauses, die Erbin von Millionen, eine aristokratische Erscheinung von tränklicher Zartheit. Ewige Migräne thront auf der edelgeformten, trotz der Jugend schon gekräuselten Stirn über den matten Augen. Die Bewillkommnung ist ein Meisterstück des Salons. Dem Schwager ein Händedruck, ein lebenswürdiges Lächeln, der Schwägerin ein Händedruck, ein lebenswürdiges Lächeln, und doch wie fein nuanciert! Die Culturgeschichte zweier Jahrhunderte liegt darin.

«Du bleibst doch ein paar Tage?» Lili drückt

(Die belgische Kammer) hat mit 104 gegen 18 Stimmen die Vorlage, betreffend die Bildung einer Commission zum Zwecke der Revision der Geschäftsordnung, angenommen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Ringer Zeitung“ meldet, der freiwilligen Feuerwehr in Friedburg 100 fl. zu Spenden geruht.

— (Das Brennerbahn-Jubiläum.) Am 24. August d. J. ist ein Vierteljahrhundert seit der Vollendung der Brennerbahn abgelaufen. Die General-direction der Südbahn läßt aus diesem Anlasse ein Brustbild des Vaudirectors Gmel, der diese großartige Bahn gebaut hat, vom Wiener Bildhauer Rathausky, der die schöne Brunnenfigur für Abbazia ausgeführt hat, anfertigen. Am 24. August wird das Monument in der Station Brenner in Gegenwart derjenigen Ingenieure, die am Bau mitgewirkt, enthüllt werden. Sonstige Feierlichkeiten sind nicht geplant.

— (Vergiftung.) Dafs Kinder nicht genug gewarnt werden können, die in Ziergärten an verschiedenen Sträuchern hängenden Früchte zu verkosten, beweist folgender Vorfall, der sich dießertage im Baumgarten nächst Prag zugetragen hat. Dort machten sich die beiden Kinder des Schusters Kudny, Namens Bohumil und Ottolar, von denen der erste fünf, der zweite vier Jahre alte ist, und der zehn Jahre alte Eisengießersohn Josef Parisel über die Früchte des Bohnenbaumes (cytisus auratus) her und verkosteten dieselben. Bald stellten sich bei sämtlichen drei Kindern so starke Vergiftungserscheinungen ein, daß ihnen schleunigst ärztliche Hilfe zuteil werden mußte. Infolge der verabreichten Gegenmittel waren sie zwar bald außer Gefahr, mußten jedoch noch tagsdarauf zu Hause das Bett hüten.

— (Die Cholera in Rußland.) Nach einer Meldung aus Nijni Novgorod wurde ein Commis, der zwei an Cholera erkrankte Arbeiter am Ufer der Wolga aussetzen ließ, zu dreimonatlichem Gefängnis verurtheilt. Die Leute, welche den Befehl des Commis ausführten, werden strafweise als Bedienstete im Cholera-Hospitale verwendet. Meldungen der Blätter zufolge habe der Gouverneur von Nijni Novgorod anlässlich mehrerer ihm zugegangener anonymen Drohbrieve erklärt, er werde gegen eventuelle Ruhestörer militärisch einschreiten und die Aufwiegler sofort aufknüpfen lassen.

— (Unglücksfälle in Nordamerika.) In Nordamerika herrscht überall große Hitze; aus vielen Gegenden werden heftige Stürme gemeldet. Bei Wheeling in West-Virginia ist eine aus neun Personen bestehende Familie ertrunken. Die Eisenbahnbrücken daselbst wurden durch eine Trombe arg beschädigt. Ein in den benachbarten Wäldern von Bay City in Michigan ausgebrochenes Feuer breitete sich in rapider Weise aus und zerstörte in der Stadt vier Hotels, zwei Kirchen, etwa 50 Magazine und viele Gebäude. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf eine Million Dollars.

— (Großer Fabriksbrand.) Aus Payerbach wird unterm Geßtrigen telegraphiert: In der Herrn Feinisch gehörigen Spinnfabrik in Aue nächst Schottwien ist nachmittags aus bisher unbekannter Ursache ein großes Schadenfeuer ausgebrochen. Die Fabrik, eine der größten der Umgegend, welche Hunderte von Arbeitern beschäftigt, steht in Flammen. Aus den Ortschaften der

Umgegend sind zahlreiche Feuerwehren eingetroffen, um sich an der Rettungsaction zu betheiligen. Der Schaden ist sehr bedeutend.

— (Der älteste Soldat Frankreichs) ist gegenwärtig der zu Lyon im Versorgungshause für Alte befindliche Vater Vivian. Er ist 1786 zu Lyon geboren, mithin 106 Jahre alt. Er trägt die Helena-Medaille, ist Napoleon I. nach Egypten gefolgt, mit ihm über den großen St. Bernhard gezogen und an seiner Seite in Mailand eingerückt. Vivian hat 22 Feldzüge mitgemacht, unter Marschall Soult in Spanien gefochten und ist bei Waterloo unter Cambronne in der kaiserlichen Garde gestanden.

— (Unfall eines Bootes.) Aus Luzern wird telegraphisch berichtet: Gestern abends 9 Uhr zerfiel an einem Pfeiler der Reuß-Brücke am Ausflusse des Sees ein Boot, in welchem sich fünf Personen (Engländer) befanden. Zwei Personen klammerten sich am Gitterwerk des Pfeilers, zwei andere unten am Stauwehr an und wurden gerettet. Eine Dame erkrankte.

— (Vom Aetna.) Die Auswurfsthätigkeit des Aetna hat wieder zugenommen. Der mit Steinen vermengte Aschenregen sowie die Rauchentwicklung sind wieder stärker. Auch das unterirdische Getöse ist lauter geworden. Vorgestern abends fand in Mineo ein Erdbeben statt.

— (Proceß Jäger.) Die Verhandlung gegen den Millionen-Defraudanten Jäger und seine Helfershelfer in Frankfurt wird Anfangs August beginnen. Der Proceß, den man in zwei Tagen zu Ende zu führen hofft, dürfte viel des Interessanten bieten. Nur Jäger ist in vollem Umfange geständig.

— (Verhaftung eines Bahncassiers.) Der Bahncassier Hazay vom Josefstädter Bahnhof in Temesvar wurde wegen Defraudation verhaftet. Die Schadenssumme ist unbekannt; er selbst gesteht zu, 2400 fl. veruntrent zu haben. Hazay ist Vater von fünf unmündigen Kindern.

Springende Bohnen.

Seitdem Professor Franz Buchenau vor achtzehn Jahren zum erstenmale die Aufmerksamkeit wissenschaftlicher Kreise auf die biologische Merkwürdigkeit der „springenden Bohnen“ aus Mexiko lenkte, sind inzwischen durch Nachforschungen in der Natur und Literatur mehrere Beispiele von ähnlichen Ortsbewegungen gesammelt. Diese „springenden Bohnen“, wie sie nach ihrer ersten Benennung noch heute genannt werden, sind die Fruchttheile einer oder mehrerer verwandter Arten aus der Familie der baumartigen Euphorbiaceen, über deren botanische Stellung noch keine Uebereinstimmung herrscht. Die Frucht enthält in einer Kapsel zwei bis drei Samen von 8 bis 14 Millimeter Länge und 9 Millimeter Breite mit kugelförmig gewölbten Seiten, während die aneinander liegenden Theilflächen eben sind.

Diese Bohnen zeigen nun die eigenthümliche Erscheinung, daß sie, obwohl selbst aller Bewegungsorgane bare Körper, durch eine innere Kraft in Bewegung gesetzt werden. Sie wackeln bald von einer Seite auf die andere und werfen sich auf den Rücken, bald hüpfen sie in gerader Richtung 3, 4, ja 5 Millimeter weit weg; ein anderesmal hüpfen sie mehr in die Höhe, so daß sie auf den Rand eines flachen Tellers gelangen. Die geheimnißvolle Kraft in diesen „Teufelsbohnen“, wie sie die Mexikaner nennen, geht nun von einem kleinen Thierchen aus, das im Innern der Frucht haust, von der Larve eines Kleinschmetterlings aus der Familie der Wickler,

nung gegenüber, und ein Blick von Auge zu Auge sagte ihnen, daß sie einander treu geblieben waren, daß ihre Herzen nach wie vor einander entgegen schlugen.

Und mit einem Blick erfaßte der Senator die Situation, und als wankte der Boden unter seinen Füßen, griff er nach dem nächsten Halt und sank nieder auf den Sessel, vor dem er stand, unverwandt auf Dorothea starrend, die erschreckt ihre Augen auf den Vater richtete — erschreckt und gleichzeitig mit einem Ausdruck, der mehr sagte, als alle Worte — der sagte, daß sie ihn verstanden, ihn verstanden hatte — zu ihrem Elend!

XIII.

Woher? Wohin?

Und nun knarrte die Treppenstufe unter Francisca's Füßen, und der Ton der Klingel schrillte durch Balthasar Puttfarkens stille Mansardenwohnung. Vorsichtig schlürften Schritte über den Flur, bekannte Schritte.

„Wer ist da?“ rief eine alte, zitternde Stimme. „Ich,“ antwortete die Einlaßbegehrende, „mach' auf, Elisabeth, ich bin es, Francisca!“

Ein aus Freude und Bestürzung zusammengesetzter Schrei antwortete; die Hände, welche den Riegel zurück schoben, zitterten offenbar heftig, denn es dauerte Minuten, bevor die Thür sich öffnete.

Laut schluchzend vor Rührung und Freude, sank das Mütterchen in Francisca's Arme. Das unerwartete Wiedersehen ihres einstigen zärtlich geliebten Pflüglings überwältigte sie vollständig.

Carpocarpa saltans Westwood. Die ganze Innenseite der Frucht, deren Raum die Raupe beitem nicht ausfüllt, ist von einem gelben, glatten Gespinnste ausgetapeziert.

Nach den Beobachtungen des französischen Entomologen Lucas gestaltet sich die Mechanik des Bewegungsvorganges so, daß die Larve sich mit den Bauchfüßen in das Gewebe stößt, die Brustfüße und ersten Bauchfüße losläßt und sich dann gewaltsam auschnellt, so daß der gegen die Wand anschlagende Kopf die Bohne in Bewegung bringt. „Nimmt man eine Bohne, welche sich lebhaft bewegt, zwischen die Finger, so fühlt man in ihr,“ wie Professor Buchenau schreibt, „ein äußerst energisches Pochen, als wenn im Innern eine stark gespannte Stahlfeder loschnellte. Oft folgen 18 bis 20 Schläge in rascher Folge, und dann tritt eine Ruhepause von beliebiger Dauer ein. Ist das Thier in mäßig rascher Bewegung, so beträgt die Zahl der Schläge etwa 15 bis 16 in der Minute, doch sah ich sie auch bis auf zwei in der Secunde steigen, wo dann die Bewegung in ein förmliches Pochen überging.“ Schon im Juni ist der Same im Innern der Frucht völlig aufgezehrt, und doch führt die Larve bis zum März des Jahres noch sehr energische Bewegungen aus. Vor der Verpuppung umschneidet die Raupe mit den Kiefern ein kreisförmiges Stück in der Fruchtschale, das wie ein Deckel wieder festgesponnen wird; durch diese Oeffnung kriecht nach wenigen Wochen die etwa ein Centimeter lange, graugewölkte Motte aus.

Diese Ortsbewegungen der anscheinend unversehrten Früchte durch eingeschlossene Insectenlarven haben etwas Seltsames, stehen aber, wie Professor A. Scherz neuerdings in der „Naturwissenschaftlichen Rundschau“ erörtert, nicht als vereinzelte Erscheinung da. Auch auf europäischem Boden ist schon seit drei Jahrhunderten Ähnliches beobachtet, aber in weiteren Kreisen scheinbar nicht bekannt geworden. Denn die Früchte der Tamarisken werden von den Nanobestamarisci-Larven bewohnt und stellen ein vollständiges Seitenstück zu den mexikanischen und brasilianischen Bohnen dar. Ein ähnliche Beobachtung machte der galizische Entomologe Professor Nowicki schon 1857.

Als auf einer dunklen Tischplatte Gallen von der Ferreiche ausgebreitet wurden, sah er, daß zwischen diesen ein kleiner Gegenstand sich springend bewegte. Die Bewegung bestand bald in einem nur langsamen Rollen, bald im Umwenden von einer Seite auf die andere, bald endlich waren es wahre Sprünge von wenigstens 7 1/2 Millimeter in der Höhe und drei Centimeter in der Weite. Einige Hundert mit den Blättern in einer Schachtel aufbewahrte Gallen machten durch ihre Bewegungen ein Geräusch, das J. Giraud mit dem Prasseln des Regens gegen die Fensterscheibe vergleicht.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Das k. k. Ackerbauministerium) hat dem Trabrennvereine in St. Barthelma in Unterfrain zur Vertheilung von Staatspreisen bei dem im heurigen Jahre zu veranstaltenden Zuchtfahren eine Subvention von 200 fl. bewilligt.

— (Districtsärzte.) Soeben ist die Ausschreibung für neun Districtsarztesstellen erfolgt, indem in jüngster Zeit drei Wundärzte, welche solche Stellen provisorisch versehen haben, gestorben sind, sechs Stellen aber überhaupt nicht besetzt waren, obschon dieselben mit fixen Gehältern von 600 bis 800 fl. dotiert sind und die

„Siehst du, daß wir uns noch wiedersehen?“ flüsterte Francisca. „Und ich bleibe jetzt immer in Hamburg!“

Elisabeth raffte sich auf.

„O dieses Glück!“ zitterte es über ihre Lippen. „Was wird er sagen? Wir hatten so lange keine Nachricht von dir! Wir sorgten uns schon. Was wird Balthasar Puttfarken sagen?“

Wie an dem Abend jenes bedeutungsvollen achtzehnten Juni vor fünf Jahren, als Francisca mit glühenden Wangen und hochklopfendem Herzen in die Mansardenstube stürzte, saß der Greis auf seinem gewohnten Plaze und las unter dem milden Schein einer Lampe in einem alten abgegriffenen Buche. Sie kannte es, dieses Buch. Es waren Plato's Werke im Urtext. Balthasar liebte die griechischen Geistesheroen.

„Onkel Balthasar!“ rief die junge Frau.

Der Greis blickte auf; ein freudiges Leuchten flog über sein Gesicht. Aufstehend, breitete er seine Arme aus und Francisca flog hinein, an das Herz ihres alten Freundes und Lehrers. Wie sicher fühlte sie sich hier, wie geborgen! Aus dem wilden, aufgeregten, lärmenden Lebensstrudel draußen heraus, war dies Stückchen Welteinsamkeit hoch über dem unruhig pochenden, dampfenden Maschinengebrühe der Arbeit ein stilles Eiland des Friedens, auf das sie fliehen durfte, wenn draußen alles wankte und schwankte. Dieses Bewußtsein, wie war es beruhigend!

(Fortsetzung folgt.)

Das Geheimnis der Rosenpassage.

Roman aus dem Leben von Drmanos Sandor.

(124. Fortsetzung.)

„Meine Gattin,“ stellte der Senator vor. „Liebe Francisca, ein junger Freund unseres Hauses und ein bedeutender Künstler, von dem ich dir schon sagte — Herr von Blumberger.“

Der junge Mann verneigte sich tief. Francisca gab ihm die Hand — er zog dieselbe an seine Lippen und hielt sie secundenlang zwischen seinen Fingern.

Hatte die junge, goldhaarige Frau es ihm auf den ersten Blick angethan? Momentan schien es, als ob niemand und nichts anderes für ihn existiere; er stand wie verzaubert.

Und auch sie. Lächelte sie ihn nicht an? Trafen sich nicht ihre und seine Augen für die Dauer einer Secunde im aufleuchtenden, verständnisvollen Blick?

In Dorothea wallte plötzlich etwas empor, das ihr bisher unbekannt gewesen war, ein heißes, banges, angstvolles Gefühl. Der Vorhang fiel zurück; sie trat hervor.

Auch in die übrigen Anwesenden kam jetzt Leben. Sie umringten Balthasar mit Fragen und Begrüßungen.

Der junge Mann aber hatte sich von dem Bann, den Francisca anscheinend um ihn schlug, losgemacht und Dorothea genähert. Er reichte ihr beide Hände; sie legte die ihren hinein; sie waren kalt wie Eis und zitterten.

Voll tiefer, innerer Bewegung standen sich die beiden Liebenden nach jahrelanger, gezwungener Tren-

Districtsärzte, was in keinem anderen Lande der Fall ist, Anspruch auf Ruhgebäude für sich und ihre Familien haben. Dennoch fehlt es an Competenten, und dürften kaum zwei oder drei dieser Stellen zur Besetzung gelangen. Zum Glück ist die Zahl der Medicin studierenden Krainer eine erhebliche, und so ist die Aussicht vorhanden, daß im Verlaufe von zwei bis drei Jahren die Vacaturen besetzt sein werden.

— (Curliste von Veldes.) Vom 16. bis 23ten Juli sind in Veldes zum Gurgebrauche eingetroffen: Dr. Karl Masel-Bosnadolski, Notar, mit Gemahlin, Agram; Josef Koffler, Privatier, mit Nefte, Nichte, Erziehlerin, Wien; Kornel Puzdrowski, Inspector der k. k. Staatsbahnen, Lemberg; Georg Auer, Brauereibesitzer, Laibach; Marko Okrugic, k. u. k. Militär-Intendant, mit Frau Irene und Sohn Zdenko, Wien; J. V. Paradeiser, Privatier, Wien; Ernesto Galvani, Gutsbesitzer, Bordenone in Italien; Alois v. Leizner, Secretär, mit Sohn Otkmar v. Leizner, Bautechniker, Wien; Baronin Mathilde Rielmannsseg mit zwei Kindern, Bonne und Kammerjungfer, Graz; Emil Leiz, Kaufmann, Mergentheim in Württemberg; Emil Gerlich, k. u. k. Lieutenant im 11. Dragonerregiment, Garnison Grodel in Galizien; E. Meybriner, Beamter, Kiel; Siegmund Kalicki, Apotheker, Przemyśl; Emil Mitterzweig, Wein-Großhändler, Graz; Dr. Med. Paul Stahva, praktischer Arzt, Rindorf in Preußen; Dr. Med. Rudolf Fröschl mit Gemahlin Seraphine und zwei Dienstmädchen, Wien; Dr. Phil. Albert Wodrig, Schwedt; Feldzeugmeister Franz v. Ruhn-Ruhnsfeld, Commandeur des Militär-Maria-Theresien-Ordens, k. u. k. wirklicher geheimer Rath u., Graz; Rosa Freifrau von Ruhn geb. v. Thoren mit Tochter Baroness Helene v. Ruhn, Graz; Baron Teuchert, k. u. k. Militär-Akademiker, Wiener-Neustadt; Adolf Ritter von Gariboldi, k. u. k. Militär-Akademiker, Wiener-Neustadt; Hugo Root, Fabrikant, Wien; Dr. Walther Kroner, Berlin; Wilibald von Wagner, k. u. k. Oberlieutenant, Laibach; Hans Balzer, k. u. k. Oberlieutenant, Laibach; Baronin Grabovszky sammt Enkelinnen Baronessen Sterleczy und Stubenmädchen, Wien; Med.-Dr. Karl Vandowal, Paris; Ernst Paul, Lehrer, Aisch; Alfred Karafiat, Privatier, Triest; Karl Huth, Privatier, mit Söhnchen, Funchal (Madeira); Dr. Peter Groß, Großgrundbesitzer und Landtagsabgeordneter, Lemberg; Anna Magdalena Zehntner, Private, Wien; Med.-Dr. S. E. Ganz, Böhmisches-Leipa; Mary Cardahy mit Tochter, Triest; Heinrich Fahnauer, Gymnasiast, Wien; Richard Döring, Professor, Wien; Dr. Karl Blau, k. k. Notar, sammt Gemahlin, Graz; Anna Dr. Zfleib, Private, mit Tochter, Graz; Karl Zfleib, Studierender, Graz; Franz Korp, k. k. Professor, sammt Gemahlin, Graz; Alfred Heinrich, k. k. Professor, Graz; Ferdinand Tassini, Privatier, sammt Gemahlin, Sohn, Tochter, einem kleinen Kinde und Dienstmädchen, Triest; Karl German, k. k. Ministerialrath, mit Gemahlin, Wien; Alfred Windt, k. k. Hofbeamter, Wien; Anna Sullje, Private, Laibach; Andreas Jasbicz, Verwalter beim österreichisch-ungarischen Lloyd, mit Gemahlin, Triest; Th. Schusterich, Bezirksstraßen-Obmann, mit Sohn, Kropf; Johann Zupan, Orgelbauer, Steinbüchel; Franz Schreiner, Rentier, mit Frau, Kindern, Gouvernante und Dienstmädchen, Graz; Johan Lufancic, k. k. Oberingenieur, mit Gemahlin, Zara; Helena Pleyer, Beamtensgattin, mit Tochter, Graz; Anna de Colle, Ingenieurswitwe, mit Enkeln Wilhelm, Friedrich und Paula, Graz; August Rikli, Privatier, mit Tochter Emma, Wangen an der Aar (Schweiz); Gustav Graupner, Kaufmann, mit Gemahlin, Dresden; Rosa Karafiat, Private, mit Tochter Sophie, Triest; Paul Bernhardt, Kaufmann, Dresden; Emil von Bees, Sectionsrath im k. k. Ministerium des Innern, Wien; Edmund Unger-Altmann, Berg- und Hütteningenieur im Gewerke Hauenmauthen; Dr. Edmund Raizl, Advocat, Karlin bei Prag; Josef Ryfella, Professor, Prag; Michel Maylender, Fiume; Franz Fischer, Ingenieur, mit Frau, Wien; Andreas Mlaser, Turnlehrer, Steinbüchel; Elsa Jarevic, Gerichtsrathsgattin, mit Kindern Albert und Emma, Fiume; J. Schwann, Privatier, London; G. Hildebrand, Privatier, sammt Diener, Graz; Adolf Moser, Fabriksbesitzer, mit zwei Söhnen, Görz; Wilhelm Voss, k. k. Professor, mit Gemahlin, zwei Fräulein Töchtern, Herrn Paul und Fräulein Jenny Auer, Laibach; Wilibald Riebel, Privatier, Graz; Dr. Phil. Karl Berger, Wien; Josef Tesar, Professor a. D. der k. k. Staatsgewerbeschule, mit Frau und Sohn, Brünn; Levec, k. k. Professor, Laibach; Dr. Franz Pawlikowsky, k. u. k. Stabsarzt, sammt Frau und Sohn, Graz; Gyula Salamon, Apotheker, mit Tochter, Szigetvar in Ungarn.

— (Vorkehrungen gegen die Cholera.) Die Bezirkshauptmannschaften wurden, wie das «Fremdenblatt» meldet, diesertage im Wege der politischen Landesstellen angewiesen, im Einvernehmen mit den betreffenden Eisenbahnverwaltungen jene Eisenbahnstationen zu ermitteln, in welchen die Uebergabe der auf der Reise an der Cholera erkrankten Personen in zuverlässig isolierte Krankenbehandlung erfolgen kann, da eben in kritischen Zeiten dem reisenden Publicum erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet werden soll.

— (Todesschlag.) Am 25. d. M. um 9 Uhr abends wurde der Inwohner Anton Seme von Unterschleinitz weil er dem beim Eisenbahnbau in Großlup

beschäftigt gewesenem Partieführer, Italiener David Facinelli in der Barade des Wirtes Franz Simoncic ohne jedwede Veranlassung eine Ohrfeige versetzte, von diesem am Kopfe derart geschlagen, daß Seme infolge der erlittenen Verletzungen am darauf folgenden Tage starb. Der Thäter wurde arretiert und dem k. k. Landesgerichte Laibach eingeliefert.

— (Sanitäts- Wochenbericht.) In der 29. Jahreswoche, d. i. vom 17. bis 23. d. M., ereigneten sich in der Stadtgemeinde Laibach 17 Lebendgeburten und 17 Todesfälle, unter letzteren 3 in Krankenanstalten. 4 Personen sind an der Tuberculose, 2 an Typhus (im Spital) gestorben. Infectiöse Erkrankungen wurden gemeldet, und zwar 2 an der Ruhr und 1 an Typhus.

— (Vipern.) Das heurige Jahr ist wirklich ein Vipernjahr. Gerade diesertage wurde bei Weinitz an der kroatischen Grenze wieder ein Mädchen von einer Kreuzotter gebissen und starb bald unter gräßlichen Schmerzen, während ein zweites, dem noch rechtzeitig Hilfe zutheil wurde, wieder die Gesundheit erlangte.

— (Gemeindevahl in Altenmarkt.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Altenmarkt im politischen Bezirke Loitsch wurden gewählt, und zwar: Franz Perussek in Podcerkev zum Gemeindevorsteher, Franz Znidarsic in Altenmarkt, Johann Kandare in Dare, Johann Stritof in Altenmarkt und Thomas Mlekuz ebendort zu Gemeinderäthen.

— (Flektypus.) Aus Innerkrain wird uns geschrieben, daß in der Ortschaft Niederdorf bei Zirknitz fünf Schulkinder an Flektypus erkrankt sind, von denen eines vorgestern gestorben ist.

— (In Tüffer) sind bis 20. Juli 593 Personen zum Gurgebrauche eingetroffen.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Kaibacher Zeitung“.

Wien, 28. Juli. Graf Taaffe ist heute morgens an das kaiserliche Hoflager nach Fischl abgereist.

Beldin, 28. Juli. Der Landespräsident von Schlesien Dr. Ritter von Jaeger und Sectionschef Doctor Ritter von Wittel sind zum Sommeraufenthalte in Beldin am Wörther-See eingetroffen.

Budapest, 28. Juli. Finanzminister Dr. Bekerle erhielt den Orden der eisernen Krone erster Classe.

Breslau, 28. Juli. Einem Privattelegramme der «Schlesischen Zeitung» zufolge verlautet in Warschauer ärztlichen Kreisen, daß die asiatische Cholera auch in Warschau sporadisch aufgetreten sei. In den letzten Tagen sollen vier Todesfälle infolge von Cholera constatirt worden sein.

London, 28. Juli. Die «Times» veröffentlichen eine Depesche aus Tanger, daß nach Meldungen aus Fez vom 20. d. M. der Sultan von Marokko die Absicht kundgegeben habe, den Kaiser von Rußland um die Ernennung eines russischen Gesandten in Marokko zu ersuchen, um bei der Freundschaft zwischen Frankreich und Rußland vom Einflusse der anderen europäischen Mächte unabhängig zu werden.

Petersburg, 28. Juli. In verschiedenen Orten sind vorgestern 492 Personen an der Cholera erkrankt und 317 gestorben, darunter in Astrachan 42, in Samara 74, in Saratov 61 und in Rostov 69.

Newyork, 28. Juli. Eine Wasserhose hat in der Bay-City vier Hotels, zwei Kirchen, 54 große Kaufhäuser und Warenlager und 300 Privathäuser zerstört, den ganzen westvirginischen District verwüstet und vier Eisenbahnbrücken zertrümmert.

Kunst und Literatur.

— (Anna Dorns Einsiedelkunst.) Vollständige Anleitung, alle Gattungen Dinstobst, Marmeladen und Säfte zu bereiten, sowie frisches Obst und Gemüße zu trocknen und aufzubewahren. Achte verbesserte Auflage. Wien, A. Gerolds Sohn. Der Name der Verfasserin eines der beliebtesten und verbreitetsten Kochbücher gibt die Gewähr für die Trefflichkeit der in dieser kleinen Schrift mitgetheilten Recepte.

Alle in dieser Rubrik besprochenen Bücher und Zeitschriften können durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg bezogen werden.

Angelommene Fremde.

Am 27. Juli.

Hotel Elephant. Louth, Director; Eisenhauer, Hofrath i. R., mit Frau, Wien. — Gomischig, Lehrer, und Revelante, Schuldirektor, Capodistria. — Vlysej, Thierarzt, Bselina. — Bivec, Reica. — Arzensel, Pongl. — Ruba, Bobiebrady. — Leber, Oberinspector, Graz. — Dr. Emacora, Udine. — Medved, Kfm., i. Frau, Sagor. — Petek, Kfm., i. Frau, Laufen. — Mielus, Altenmarkt. — Bavlén, Zirklach. — Beneciani, Reiz. — Krelja i. Familie, und Rabasini, Triest. — Blazzi i. Familie, Luccich. — Zushlag, Privatier; Seebacher, Pfarrer, Abtai. — Kosar, Pfarrer, Dobrava. — Grasic, Pfarrer, Veran.

Hotel Stadt Wien. Polaj, Privatier; Lavric, Großhändler; Baron Reinold i. Frau; Bilda, Obercommissär, i. Frau, Triest. — Bozenel, Feistritz. — Novak, Bengraf, Hofrit und Morgenstern, Rste., Weizeritz Edler von Blenheim, k. u. k. Major, i. Familie; Dobeich, Fabrikant; Eberhard, Reiz; Schlech, Brezelnitz, Ribano und Ristner, Wien. — Celli, k. u. k. Oberlieutenant; Schinkovitz, Private, Graz. — Schröderstein, Eisenbahn-Oberinspector, i. Tochter, Prag. — Finger, Theaterdirector, Gleichenberg. — Eble von Panelli, Oberlieutenants-Gattin, Brunn. — Zupnel, Regierungsconcipist, Loitsch. — Grasel, Stein. — Globocnit, Notar, und Pirz, Besitzer, Krainburg. — Kufman, Grune. — Strufek, Vicar,

Cez-Soca. — Bogataj, Pfarrn. — Fartin, Pfarrer, Möschnach. — Holzmann, Pfarrer, Haunoldstein. — Bodensforfer, Pfarrer, Hafnerbach. — Sumah, Pfarrer, Saut Michael. — Malli, Sagor. — Sauer, Kfm., Großkanitscha. — Langhamer, Kfm., Ruhla.

Hotel Südbahnhof. Krams, i. Sohn, Agent; Liebermann, Kfm., Wien. — Juza, Pragsberg. — Stritof, Altenmarkt. — Pers, Jaska.

Gasthof Kaiser von Oesterreich. Rihmann, i. Sohn, Kfm., Ertnur. — Slovaz, Dechant, Flitsch. — Walter, Cerna. — Gußerl, Cooperator, Laufen. — Vergant, Lehrer, Selzach.

Verstorbene.

Den 27. Juli. Anna Hinterlechner, Näherin, 40 J., Burgstallgasse 12, Weinfraß.

Den 27. Juli. Francisca von Metniz, Beamten-Witwe, 65 J., Alter Markt 11, Altersschwäche. — Jakob Dobrin, Gastgeber, 52 J., Burgstallgasse 7, Tuberculose.

Im Spital.

Den 26. Juli. Anna Milavc, Schneiders-Tochter, 9 J., Tuberculose.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 27. Juli. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 4 Wagen mit Getreide, 10 Wagen mit Heu und Stroh, 17 Wagen und 3 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Wrt.	Wrt.		Wrt.	Wrt.
	fl.	fr.		fl.	fr.
Weizen pr. Hektolit.	6 51	7 48	Butter pr. Kilo . .	—	75
Korn	5	5 89	Eier pr. Stück . .	—	2
Gerste	4 20	3 84	Milch pr. Liter . .	—	10
Hafer	2 68	2 85	Rindfleisch pr. Kilo	—	62
Halbfrucht	—	—	Kalbsteisch	—	54
Heiden	5 53	6 60	Schweinefleisch	—	64
Hirse	4 60	4 41	Schöpfenfleisch	—	38
Kulturuz	4 80	4 80	Schindel pr. Stück	—	35
Erbäpfel 100 Kilo	2 70	—	Tauben	—	18
Finsen pr. Meterctr.	11	—	Heu pr. M.-Str.	—	1 69
Erbisen	10	—	Stroh	—	2 14
Fisolen	8	—	Holz, hartes pr. Klafter	—	6 50
Rindschmalz Kilo	—	90	— weiches	—	4 50
Schweineschmalz	—	68	Wein, roth, 100Lit.	—	24
Speck, frisch	—	56	— weißer,	—	30
— geräuchert	—	64			

Lottoziehung vom 27. Juli.

Prag: 39 14 79 68 35.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Juli	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
28.	7 u. Mg.	736.1	17.0	windstill	heiter	0.00
	2 u. N.	736.3	25.3	W. schwach	heiter	
	9 u. Ab.	735.8	20.0	W. schwach	heiter	

Warmer Tag; nachmittags nach 3 Uhr bei westlicher Luftströmung theilweise Bewölkung, abends wieder ganz heiter. — Das Tagesmittel der Temperatur 19.6°, um 0.2° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1 : 75 000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.



Anna Dobrin geb. Sever gibt hiemit im eigenen und im Namen sämtlicher Verwandten tiefbetrübt Nachricht von dem Hinscheiden ihres geliebten, unvergeßlichen Vaters, des Herrn

Jakob Dobrin

Gastwirt und Hausbesitzer

welcher nach langem, schwerem Leiden, versehen mit den Tröstungen der heil. Religion, am 28. d. M. um 10 Uhr vormittags im 52. Lebensjahre sanft und ruhig in dem Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des theuren Verbliebenen wird Samstag, den 30. Juli, um halb 6 Uhr nachmittags im Sterbehause Burgstallgasse Nr. 7 feierlich eingelegt, auf den Friedhof zu St. Christoph überführt und dafelbst im eigenen Grabe beigesetzt.

Die heiligen Seelenmessen werden in der Pfarrkirche Mariä Verkündigung gelesen.

Laibach am 28. Juli 1892.

Die p. t. Abonnenten der «Kaibacher Zeitung», bei welchen das Abonnement mit diesem Monate endet, werden höflichst ersucht, die weitere Pränumeration baldigst zu erneuern, um die Expedition ununterbrochen veranlassen zu können.

Course an der Wiener Börse vom 28. Juli 1892.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.				Grundentl.-Obligationen				Diverse Lose				Actien von Transport-Unternehmungen				Industrie-Actien			
(für 100 fl. C.M.).				(für 100 fl. C.M.).				(per Stück).				(per Stück).				(per Stück).			
50. einheitsliche Rente in Noten	95.55	96.65		50. galizische	104.80	105.40		Defterr. Nordwestbahn	106.80	107.50		Hypothekens., 200 fl. 50/100	74.78	78.78		Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber	197.20	197.20	
Silberrente	95.45	95.65		50. mährische	—	—		Staatsbahn	188.50	189.20		Böhm. Nordbahn 200 fl. S.	221.60	222.10		Ung. Westb. (Raab-Gratz) 200 fl. S.	199.25	199.75	
1854er 4 1/2% Staatslose	250 fl.	140.50	141.50	50. Krain und Küstenland	—	—		Südbahn 200 fl. 50/100	146.25	146.75		Defterr.-ung. Bank 500 fl.	993	993					
1860er 5% „ ganze	500 fl.	141.00	141.60	50. niederösterreichische	109.75	110.75		Ung.-gal. v. Bahn	122.25	122.70		Unionbank 200 fl.	244.50	245.00					
1860 „ „ „ „ „	100 fl.	152.25	153.25	50. steirische	—	—			102.75	103.00		Bereitsbank, Allg., 140	182.25	182.75					
1864er Staatslose	100 fl.	182.50	183.25	50. kroatische und Slavonische	105.00	106.00													
50 fl.	182.50	183.00		50. siebenbürgische	—	—													
50 Dom.-Pfdb. d. 120 fl.	152.50	153.40		50. Zemejer Banat	—	—													
				50. ungarische	94.10	95.10													
40. Deft. Goldrente, steuerfrei	113.95	114.15																	
Defterr. Rentenrente	100.60	100.80																	
Garantierte Eisenbahn-Schuldverschreibungen.				Anderer öffentl. Anlehen				Gank-Actien				Devisen.				Valuten.			
Elisabethbahn in G. steuerfrei	115.00	115.70		Donau-Reg.-Lose 50/100 fl.	122.75	123.25		Anglo-öst. Bank 200 fl. 60/100	152.50	153.00		Deutsche Pfäde	68.52	68.70		Ducaten	5.61	5.69	
Frank-Joseph-Bahn in Silber	119.00	119.70		„ „ „ „ „	106.00	106.50		Bankerell, Wiener, 100 fl.	115.00	115.50		London	119.60	119.90		20-Francs-Stücke	9.50	9.51	
Sorauerberger Bahn in Silber	100.75	101.75		Anlehen der Stadt Wien	104.75	105.75		„ „ „ „ „	374.00	375.50		Paris	47.65	47.90		Deutsche Reichsbanknoten	58.52	58.55	
Elisabethbahn 200 fl. C.M.	25.00	25.25		Präm.-Anl. d. St. d. Wien	104.75	105.75		„ „ „ „ „	312.50	313.25					Papier-Rubel	1.19	1.19 1/2		
„ „ „ „ „	25.00	25.25		„ „ „ „ „	104.75	105.75		„ „ „ „ „	359.25	359.75					Italienische Banknoten (100 L.)	45.85	45.95		
„ „ „ „ „	25.00	25.25		„ „ „ „ „	104.75	105.75		„ „ „ „ „	205.50	206.00									
„ „ „ „ „	25.00	25.25		„ „ „ „ „	104.75	105.75		„ „ „ „ „	633.00	634.00									
„ „ „ „ „	25.00	25.25		„ „ „ „ „	104.75	105.75		„ „ „ „ „	213.00	217.00									
„ „ „ „ „	25.00	25.25		„ „ „ „ „	104.75	105.75		„ „ „ „ „											
„ „ „ „ „	25.00	25.25		„ „ „ „ „	104.75	105.75		„ „ „ „ „											
„ „ „ „ „	25.00	25.25		„ „ „ „ „	104.75	105.75		„ „ „ „ „											
„ „ „ „ „	25.00	25.25		„ „ „ „ „	104.75	105.75		„ „ „ „ „											
„ „ „ „ „	25.00	25.25		„ „ „ „ „	104.75	105.75		„ „ „ „ „											
„ „ „ „ „	25.00	25.25		„ „ „ „ „	104.75	105.75		„ „ „ „ „											
„ „ „ „ „	25.00	25.25		„ „ „ „ „	104.75	105.75		„ „ „ „ „											
„ „ „ „ „	25.00	25.25		„ „ „ „ „	104.75	105.75		„ „ „ „ „											
„ „ „ „ „	25.00	25.25		„ „ „ „ „	104.75	105.75		„ „ „ „ „											
„ „ „ „ „	25.00	25.25		„ „ „ „ „	104.75	105.75		„ „ „ „ „											
„ „ „ „ „	25.00	25.25		„ „ „ „ „	104.75	105.75		„ „ „ „ „											
„ „ „ „ „	25.00	25.25		„ „ „ „ „	104.75	105.75		„ „ „ „ „											
„ „ „ „ „	25.00	25.25		„ „ „ „ „	104.75	105.75		„ „ „ „ „											
„ „ „ „ „	25.00	25.25		„ „ „ „ „	104.75	105.75		„ „ „ „ „											
„ „ „ „ „	25.00	25.25		„ „ „ „ „	104.75	105.75		„ „ „ „ „											
„ „ „ „ „	25.00	25.25		„ „ „ „ „	104.75	105.75		„ „ „ „ „											
„ „ „ „ „	25.00	25.25		„ „ „ „ „	104.75	105.75		„ „ „ „ „											
„ „ „ „ „	25.00	25.25		„ „ „ „ „	104.75	105.75		„ „ „ „ „											
„ „ „ „ „	25.00	25.25		„ „ „ „ „	104.75	105.75		„ „ „ „ „											
„ „ „ „ „	25.00	25.25		„ „ „ „ „	104.75	105.75		„ „ „ „ „											
„ „ „ „ „	25.00	25.25		„ „ „ „ „	104.75	105.75		„ „ „ „ „											
„ „ „ „ „	25.00	25.25		„ „ „ „ „	104.75	105.75		„ „ „ „ „											
„ „ „ „ „	25.00	25.25		„ „ „ „ „	104.75	105.75		„ „ „ „ „											
„ „ „ „ „	25.00	25.25		„ „ „ „ „	104.75	105.75		„ „ „ „ „											
„ „ „ „ „	25.00	25.25		„ „ „ „ „	104.75	105.75		„ „ „ „ „											
„ „ „ „ „	25.00	25.25		„ „ „ „ „	104.75	105.75		„ „ „ „ „											
„ „ „ „ „	25.00	25.25		„ „ „ „ „	104.75	105.75		„ „ „ „ „											
„ „ „ „ „	25.00	25.25		„ „ „ „ „	104.75	105.75		„ „ „ „ „											
„ „ „ „ „	25.00	25.25		„ „ „ „ „	104.75	105.75		„ „ „ „ „											
„ „ „ „ „	25.00	25.25		„ „ „ „ „	104.75	105.75		„ „ „ „ „		</									